

Von Waffelduft und Höhengaudi

Leipzigs Kleinmesse am Cottaweg auch im 108. Jahr bei Groß und Klein noch hoch im Kurs

VON ANGELIKA RAULIEN

Leipzigs Kleinmesse am Cottaweg. 108 Jahre schon. Und – wie sich am Wochenende zum Frühjahrsauftakt zeigte – offenbar immer noch ein Ort, wo man zu gern mit Kind und Kegel, mit Oma und Opa hinzieht; wo sich verlebte Teenager die Zuckerwatte teilen, Studenten Freunde treffen, wo sich gleich eingangs selbst bei Erwachsenen Gesichtszüge entspannen und in einen schier kindhaften Spaßmodus wechseln. Das alles trotz Neuzeit-Konkurrenz großer Vergnügungsparks wie Belantis. „Tja, bei unseren zwei Messen im Jahr zählt du eben keinen Eintritt, erlebst stets wechselnde Attraktionen, findest für jeden Geldbeutel was“, so ein bestgelauener Vize-Geschäftsführer Fred Hofmann angesichts des Zustroms aufs Gelände.

Die neueste Attraktion diesmal: die Monster-Schaukel. Im Flug rotierend. Beim

Mutige 45 Meter hoch (glücklicherweise ohne Überschlag). „Es gibt davon nur vier baugleiche Typen in ganz Deutschland“, betont Matthias Schubert. Der Magdeburger hat das große Stahl-Spaßteil erst im Vorjahr gekauft und nun mit vier Leuten zwei Tage lang hier aufgebaut. Schubert ist 27, Geschäftsführer, Techniker, und als Ticketverkäufer bis weit in die Rummelnacht hinein auch Entertainer. „Also, anstrengend ist das alles schon. Macht aber Spaß“, versichert er. Zumal „das Leipziger Publikum ein sehr angenehmes“ sei. Fünf Euro kostet der Adrenalinkick, der gut vier Minuten währt. „Das Leipziger Publikum“ verhält indes noch vielfach skeptisch-abwägend zu Fuß. „Uns kriegt da keiner rauf“, stellen die treuen Kleinmesse-Fans Thomas (37) und Heike (45) aus Altenburg klar. Den Familiennamen rückt das Paar nicht raus. Mag sich wohl nicht als „von der Angshausenfraktion“ outen? Wäre immerhin nicht allein damit. „Oh Gott! Niemals!“ beschwären auch Sven Güntner (41) und Tochter Vanessa (9). Letztere ist auch so schon happy: Kaum auf der Messe angelangt, kassiert sie die Trophäe, die Papa an der Ballwurfserie erzielt – eine dieser in Mädchenkreisen äußerst angesagten Plastikpippchen. Ganz in Blau. Mit Flügeln! Und zudem soll es gleich noch duftend-warme Kräppchen geben.

Andere hingegen würden zu gern ins Monster klettern. Leon (6) zieht eine Plep-

pe. Doch mit darf nur, wer 1,40 Zentimeter misst. Leon fehlen ein paar. Voll Mama-breit bleibt er am Boden, während Schwester Michelle (18) und Vater Mike Scharf (44) Gaudi pur haben. „Absolut toll!“, schwärmen sie, als sie gut durchgeschaukelt und -gekreiselt festen Beines dem „Monster“ ansteigen. Kein bisschen kotzig* sei ihnen, versichern beide. Und: „Man hat von oben einen Superblick über die Stadt.“

Es gibt aber auch Rummelgeschäfte, die sind so alt, dass sie hier zu Lande schon wieder unter Denkmalschutz müssten. Weil „wir mittlerweile einmalig sind“, wie etwa ChefIn Bettina Jacobi (38) vom „Hurikan“ sagt. Einem Karussell-Typ, an dessen langen Arm-Enden man höhensteuerbar, kleine Raketen entern kann. Das Teil habe 53 Lenze auf der Achse, erzählt Jacobi. „Und ist viel besser als alles Neumodische“, beteuert ein 33-jähriger Leipziger mit Sohnmännchen an der Hand.

„Ich muss nix haben, wo ich ein Schleudert trauma davontrage und der Rest des Ausflugs hier mangels Wohlbefindens gelaufen ist.“ Mit dem „Hurikan“ sei schon er als Kind gefahren. „Das alles muss Spaß machen, aber auch im Rahmen bleiben“, merkt er an. Vor allem: „Hier kann ich als Elternteil mit dem Kind zusammen fahren, zusammen Freude haben. Denn schauen Sie sich doch mal um. Bei vielen Fahrgeschäften von heute setzt man das Kind alleine rein. Oder ich darf fahren, aber das Kind darf noch nicht mit“, gerät er über den Aspekt einer glücklichen Eltern-Kind-Beziehung durch gemeinsames Ausleben von Freizeit ein Nüchternen. Die folgenden Raketen-Runden von Vater und Sohn – berieselt vom Schlagergedie „Du kannst nicht immer 17 sein“ – genießt der Sechsjährige sichtbar.

Müh ins Philosophieren. Die folgenden Raketen-Runden von Vater und Sohn – berieselt vom Schlagergedie „Du kannst nicht immer 17 sein“ – genießt der Sechsjährige sichtbar.

Das freudige Quetschen und Kreischen von hier mischt sich dann gleich um die Ecke mit jenem von „Freddys Company Fabrik“, die musikalisch eher einschlägige Egon-Olsen-Kracher über den Platz ergeht und wo man sich beispielsweise durch zwei rotierende originale Autoschlaganlagenwazen den Staub aus dem Fell wedeln lassen kann. (Es teilt zunächst der Zuschauer. Der Betroffene eher hinterher.)

Zum Glück ist aber auch an allen Enden Stärkung in Sicht. Verkauft wird bei Weitem nicht nur der Klassiker Pfefferkuchenherz, Modell „Ich liebe dich“. Ver-



Balance ist in der rotierenden „Roten Tonne“ gefragt – hier von Sven Kühn (44) und Elisa-Marie (5). Noch mehr Bilder von der Kleinmesse sehen Sie in unserer Bildergalerie. Scannen Sie dazu dieses Foto. Wie es geht, steht auf Seite 1.

Fotos: Wolfig ang Zeyen



„Es gibt davon nur vier baugleiche Typen in ganz Deutschland“

Matthias Schubert, „Monster-Schaukel“-Chef



Einmal Papa zum Ballwerfen animiert, schon hat sich der Kleinmesse-Ausflug gelohnt: Vanessa (9) stolz mit dem Preis.

kauft wird vor allem auch mit viel Herz. Waffeln etwa. „Ich bin 40 und ich bin seit 40 Jahren auf dem Platz und ich habe nie etwas anderes gemacht, als Waffeln verkaufen“, lacht Silvana Seifther, eine Tochter der großen hiesigen Seifther'schen Schachteldynastie. „Es ist irre, aber die Leipziger bestehen nach wie vor auf Waffeln mit Vanillecreme nach DDR-Rezeptur. Obwohl es heute welche mit Nougat, Konfitüre, Sahne und und und gibt.“ Aktuell er-



Seit 53 Jahren im Hoch- und Sinkflug auf dem Rummel: Das Fahrgeschäft „Hurikan“, in dem Eltern wie Kinder Platz finden.

wartet sie gar Stammkunden. „Zwei Hamburger, die kommen immer für einen Tag her, essen zwei Waffeln, drehen hier 'ne Runde und fahren wieder heim. Muss man sich mal überlegen! 500 Kilometer an einem Tag! Nur wegen 'ner Waffel!“ Ob bei all dem fröhlichen Treiben und Tun auf der Schachtellerzunft 2015 ein Schatten laste? Schließlich spielt, wie berichtet, RB Leipzig auf ihren Platz. „Ich denke nicht“, sagt Waffel-Bäckerin Silvana. „Macht uns

nicht Bange“, sagt Vize-Chef Hofmann. „OBM Jung hat das Schild ‚Kleinmesseplatz‘ selbst an unser Tor geschraubt.“ Ein Mann, ein Wort. So sehe er das. Hofmann hebt die Augenbraue. „Zudem wird doch Sportdirektor Rangnick 800 bis 1000 Arbeitsplätze, die wir pro Veranstaltung haben, nicht vernichten wollen.“

1 Frühjahrskleinmesse am Cottaweg bis 17. Mai, täglich ab 14 Uhr, mittwochs Familientag.